

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil. Regierungsvorlagen.

Wien, 22. October.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Handelsminister zwei Regierungsvorlagen eingebracht, von denen die eine die Errichtung von Arbeiterauschüssen und Einigungsämtern, die andere die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe betrifft. Bekanntlich war seinerzeit eine Vorlage eingebracht worden, welche jedoch von dem gegenwärtigen Handelsminister zurückgezogen, an deren Stelle heute ein Gesetzesentwurf eingebracht wurde, der sich von dem früheren hauptsächlich darin unterscheidet, dass die gewerkschaftliche Organisation der Fabriksunternehmen erleichtert wurde und an Stelle der obligatorischen Arbeiterauschüsse die facultativen treten sollen. Der Gesetzesentwurf über die Errichtung von Arbeiterauschüssen und Einigungsämtern hat folgenden wesentlichen Inhalt: In den Gewerbe-Unternehmungen können Arbeiterauschüsse nach Maßgabe folgender Bestimmungen zur Errichtung gelangen. Die Arbeiterauschüsse haben im allgemeinen die Aufgabe, das gute Einvernehmen zwischen dem Unternehmer und den Arbeitern zu fördern, den Unternehmer bei den die Arbeiterchaft betreffenden Veranlassungen und Anordnungen zu unterstützen sowie für die aus der Beschäftigung in einem Unternehmen hervorgehenden gemeinsamen Interessen der Arbeiter und für eine gütliche Verständigung über die Bedingungen des Arbeitsverhältnisses zu wirken. In den Wirkungsbereich der Arbeiterauschüsse fallen insbesondere: a) die Mitwirkung an der Gründung, Verwaltung und Beaufsichtigung der Einrichtungen zur Förderung der geistlichen, sittlichen und materiellen Wohlfahrt der Arbeiter der Unternehmung; b) die Abgabe von Gutachten vor Erlassung oder Abänderung der Arbeitsordnung; c) die Ueberwachung der Befolgung der Arbeitsordnung; d) die Mitwirkung bei Anordnungen und Einrichtungen zum Schutze des Lebens, der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter; e) die Vermittlung des Verkehrs zwischen dem Unternehmer und den Arbeitern und die Geltendmachung der Wünsche und Bedürfnisse der letzteren in Beziehung auf das

Arbeits-Verhältnis und die Einrichtungen im Unternehmen; f) die Untersuchung von Beschwerden, welche in Beziehung auf das Arbeitsverhältnis und die Einrichtungen im Unternehmen von Arbeitern desselben vorgebracht werden; g) die gütliche Austragung von Streitigkeiten über die Bedingungen des Arbeitsverhältnisses zwischen dem Unternehmer und dessen Arbeitern vor Anrufung des Einigungsamtes; h) die Beaufsichtigung der Lehrlinge und jugendlichen Hilfsarbeiter; i) die Schlichtung und schiedsgerichtliche Entscheidung von Streitigkeiten unter den Arbeitern der Unternehmung.

Bei Handhabung der gewerberechtlichen Vorschriften kann die Gewerbebehörde vor Hinausgabe einer Entscheidung, welche die Interessen der in einer Unternehmung beschäftigten Arbeiter berührt, die Vorlage einer Aeußerung des Arbeiterauschusses verlangen. Die Bestellung der Mitglieder des Arbeiterauschusses geschieht durch Wahl seitens der Arbeiter. Wahlberechtigt für den Arbeiterauschuss ist jeder in dem betreffenden Unternehmen seit mindestens einem Jahre, oder wenn dasselbe nicht das ganze Jahr betrieben wird, mindestens die letzte Betriebsperiode hindurch beschäftigte Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechtes, welcher innerhalb des Jahres, in welchem die Wahl vorgenommen wird, wenigstens das 20. Lebensjahr zurücklegt. Wählbar für den Arbeiterauschuss sind die Wahlberechtigten, welche innerhalb des Jahres, in welchem die Wahl vorgenommen wird, wenigstens das 25. Lebensjahr zurücklegen. Ausgeschlossen von der Wählbarkeit sind diejenigen, welche sich in Untersuchungs- oder Strafhaft befinden oder wegen eines Verbrechens oder eines aus Gewinnsucht begangenen Vergehens oder wegen einer solchen Uebertretung sich in strafgerichtlicher Untersuchung befinden oder verurtheilt wurden, insoweit die gesetzlichen Straffolgen dauern. Im übrigen kann das Statut die Erfordernisse für die Wahlberechtigung und die Wählbarkeit im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse eines Gewerbe-Unternehmens zwar herabsetzen, nicht aber verschärfen.

Aus den je einer Fachgruppe oder Betriebsabtheilung angehörigen wahlberechtigten Arbeitern können besondere Wahlkörper gebildet werden, welche ihre Vertreter aus ihrer Mitte zu wählen haben.

Die Gewerbebehörde überwacht die Einhaltung der Bestimmungen dieses Gesetzes sowie der Statuten. Sie kann einen Arbeiterauschuss auflösen, wenn Be-

schlüsse oder Verfügungen desselben oder seiner Organe rechtswidrig sind, dann, wenn er seinen gesetzlichen oder statutenmäßigen Wirkungsbereich überschreitet oder überhaupt den Bedingungen seines rechtlichen Bestandes nicht mehr entspricht.

Die Einigungsämter sind dazu bestimmt, zwischen den Gewerbe-Unternehmern und Arbeitern, für welche dieselben bestimmt wurden, eine gütliche Verständigung über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses herbeizuführen. Die Entscheidung über die aus dem Arbeitsvertrage bereits erworbenen Rechtsansprüche bleibt den hiefür auf Grund gesetzlicher Vorschriften bestehenden besonderen Einrichtungen vorbehalten.

In der Regel können Einigungsämter nur für gleiche oder verwandte Betriebe oder Gewerbe errichtet werden. Die Errichtung eines Einigungsamtes erfolgt durch Verordnung der politischen Landesbehörde, falls sich jedoch der Sprengel desselben über das Verwaltungsgebiet zweier oder mehrerer politischer Landesbehörden erstrecken soll, durch Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern. Vor Erlassung dieser Verordnung sind die zuständigen Gewerbe-Inspectoren und Handels- und Gewerkekammern einzuvernehmen. Das Einigungsamt besteht aus einem Obmann, einem Obmannstellvertreter und aus einer gleichen Anzahl von mindestens je drei und höchstens je fünf Vertretern der Gewerbe-Unternehmer und der Arbeiter als Beisitzer. Die Beisitzer des Einigungsamtes aus dem Stande der Gewerbe-Unternehmer werden von diesen, jene aus dem Stande der Arbeiter von letzteren in abgeordneten Wahlkörpern je aus ihrer Mitte gewählt.

Die Verhandlung vor dem Einigungsamte ist einzuleiten, wenn seitens eines oder mehrerer Mitglieder einer Genossenschaft, beziehungsweise Inhaber, Geschäftsführer, Pächter u. von Gewerbe-Unternehmungen, auf welche sich die Zuständigkeit des Einigungsamtes erstreckt, oder seitens der bei einem Mitgliede einer solchen Genossenschaft oder in einer solchen Unternehmung beschäftigten Arbeiterschaft oder einer Gruppe derselben das Ansuchen darum schriftlich oder mündlich bei dem Obmann des Einigungsamtes gestellt wird.

Jede der beiden an der erfolgten Inanspruchnahme des Einigungsamtes beteiligten Parteien kann zu den Verhandlungen derselben persönlich, sei es in Begleitung von Vertrauenspersonen oder ohne solche, erscheinen

Feuilleton.

Die Nacht der Befana.

von Salvatore di Giacomo. Uebersetzt von Olga Stäubli.

Sie hatten das kleine Bett der Chiarinella in die Mitte des Zimmers gestellt, damit es die Sonne von allen Seiten beschienen könne. Und wie froh war das arme trante Kind, wenn die liebe Sonne an den kalten Wintertagen so freundlich durch die Fensterscheiben drang und die erstarrten Händchen, die auf der Decke lagen, so schön erwärmte. Sie war den ganzen lieben Tag allein. Wenn die Mutter ausging, schloß sie das Zimmer und steckte den Schlüssel in die Tasche. Chiarinella hatte im Anfang allein und verlassen fühlen. Sie verbarg den Kopf unter der Decke, wagte kaum zu athmen, und aus der Decke, es könnte sie jemand an den Füßen reißen, lang in der peinlichsten Stellung. Dann stellte sie sich Bett, es wäre ein fürchterliches Gespenst auf ihrem schiefen Gerüst fuhr sie zusammen und meinte, der verurtheilte Sohn des Nachbarn klopfte an die Thür und sie noch gesund, und der Irrsinnige sie auf der Straße verfolgt hatte. Es war vor einem Jahre. Nach und nach gewöhnte sie sich jedoch an die Einsamkeit, und eine förmliche Stumpfheit machte der Angst und den schrecklichsten Gedanken Platz. Sie konnte stundenlang so da-

liegen; bewegen konnte sie sich ihrer Krankheit halber nur mit Mühe.

Nachts war das kleine Zimmer im vierten Stock von vier Personen bewohnt: Donna Bettina, ihrem Mann, der Malis, der hübschen Tänzerin und der armen kranken Chiarinella.

Malis gieng jeden Abend früh in das kleine Theater, wo sie als Tänzerin figurirte. Die Mutter begleitete sie und trug ihr in einem Paket das kurze duftige Rosakleidchen mit dem rothsammetnen Wieder und den winzig kleinen Schuhen. Du lieber Gott! so klein, daß sie ganz gewiss Aschenbrödel zu groß gewesen wären. Und wie war Malis stolz auf ihre niedlichen Füße! . . . Wenn ihr einer der jungen Männer, die das kleine Theater frequentierten, in den Zwischenacten einige «Bonbons» brachte, so warf sie sich oft angekleidet aufs Bett, wenn sie spät in der Nacht todmüde nach Hause kam. Kriegte sie jedoch nichts, ja, dann konnte sie stundenlang in dem kleinen Gemach herumfahren, um nach einem Bissen Brot oder Käse zu suchen.

«Nein, bei Gott, solch ein Hundeleben halte ich nicht länger aus! Eines schönen Tages gehe ich mit dem ersten besten davon!» kreischte das junge Ding im wildesten Jorn, wenn, wie es leider oft der Fall, Kasten und Schubladen leer waren.

«Ich möchte nur wissen, wie lange du noch wartest?» erwiderte jedesmal Donna Bettina; «warum gehst nicht lieber heute schon? Es wäre eine Sorge weniger.»

«Chiarinella, schläfst du?» fragte — eine Nacht, wo sie nicht Ruhe fand — Malis das kranke Schwesterchen.

«Ach nein, ich schlafe nie, du weißt es ja, Malis, willst du mir ein bißchen vom Theater erzählen? Bitte, bitte, thu' es.»

«Vom Theater, dieser Hölle? Das fehlte noch,» erwiderte vorwurfsvoll die kleine weise Person.

«Nein, ich will dir nur sagen, Schwesterchen, daß dir die Mutter morgen für einen Solbo Milch kauft und ich bei dir bleibe; ich gehe nicht ins Theater.»

«Wirklich, Malis, das thust du? Ist's denn wahr, Mutter?» wandte sich die Kleine an Donna Bettina.

«Was soll das Geschwätz? Schlafst Kinder, jetzt ist nicht die Zeit zum Plaudern; ihr könnt das morgens thun — schlaft und laßt mich in Ruhe.»

Chiarinella hörte bald das tiefe, regelmäßige Athmen der hübschen Schwester, die, müde von den vielen Pirouettes, plötzlich eingeschlafen war.

Nachts dürstete das arme Kind so oft. Um niemanden zu stören, tastete es mit den Händen auf dem Tischchen, das man ihm jeden Abend vor's Bett stellte, herum, bis es das mit Wasser gefüllte Glas fand. Und dabei thaten ihm die armen, kranken Nervenchen so weh, ach so weh! . . .

Sie und da kam Munciata, die Nachbarnsrau, und besuchte Chiarinella, die sie als kleines Kind gestillt hatte. Sie hatte es aus Mitleid gethan: das kleine, halbverhungerte Geschöpfchen that ihr in der Seele weh.

«Nun, wie geht's, Kleine?» fragte sie die Patientin, indem sie ihr jedesmal eine große, frische Orange brachte. Sie zerschneid die Frucht in kleine Stückchen und sah dann zu, wie das kranke Kind mit wahrer Lust den süßen Saft mit den fieberheißen Lippen einsog.

oder sich auch überhaupt durch letztere vertreten lassen. Die Verhandlung vor dem Einigungsamte ist eine mündliche und findet mit Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Kommt eine Einigung zustande, so ist der Inhalt derselben durch eine von sämtlichen Mitgliedern des Einigungsamtes, welche an der Verhandlung theilgenommen haben, sowie von den Parteien oder den dieselben vertretenden Vertrauenspersonen zu unterzeichnende Bekanntmachung zu veröffentlichen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so hat das Einigungsamt in Abwesenheit der Parteien und Vertrauenspersonen einen Schiedsspruch zu fällen, welcher sich jedoch nur auf die strittig gebliebenen Fragen zu erstrecken hat.

Die Arbeitsbedingungen, welche in einer vor einem Einigungsamte zustande gekommenen Einigung oder in einem von demselben gefällten Schiedsspruche, dem sich die Parteien unterworfen haben, festgesetzt sind, gelten für den Bereich jener Gewerbe-Unternehmungen, welche an der Einigung oder Annahme des Schiedsspruches theilgenommen haben, insoweit als vereinbart, als nicht eine der Parteien der anderen gegenüber durch eine deutliche Erklärung ihren Willen zu erkennen gegeben hat, daß zwischen ihnen hievon abweichende Arbeitsbedingungen in Wirksamkeit treten sollen. Eine derartige, zwischen einzelnen diesen Parteien angehörigen Personen abgegebene Erklärung hebt nur zwischen diesen die Wirksamkeit der in obiger Weise als vereinbart geltenden Arbeitsbedingungen auf.

Der Gesetzentwurf über die Regelung der Sonntag- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe beruht im allgemeinen auf den gleichen Grundsätzen, welche in den bisherigen Vorschriften über diesen Gegenstand zum Ausdruck kamen. Es erschien jedoch angemessen, diese Grundsätze, welche seinerzeit hauptsächlich in der Durchführung-Berordnung Platz gefunden hatten, in das Gesetz selbst aufzunehmen und möglichst präciser zu formulieren.

Die Dauer der Sonntagsruhe wird mit 24 Stunden festgesetzt. Die Festsetzung des Beginnes der Sonntagsruhe bleibt dem Arbeitgeber überlassen. Als frühester Zeitpunkt gilt die Mitternachtsstunde, als spätester die sechste Morgenstunde. Die Sonntagsruhe hat in jedem einzelnen Betriebe für die ganze Arbeiterschaft einzutreten. Bei den gesetzlichen Ausnahmen sind zu den bereits in dem gegenwärtigen Gesetze angeführten Säuberungs- und Instandhaltungs-Arbeiten noch einige andere Fälle hinzuzutreten, wie die Bewachung von Betriebsanlagen, ferner die Vornahme der Inventur und solcher Arbeiter vorübergehender Natur, welche aus öffentlichen, besonders aus sicherheitspolizeilichen Rücksichten ohne Aufschub vorgenommen werden müssen. Für solche Arbeiten braucht die Bewilligung der Gewerbebehörde nicht eingeholt zu werden; doch müssen die Gewerbeverbände hierüber ein Verzeichnis führen. Den am Sonntag verwendeten Arbeitern ist ein Ersatzruhetag zu gewähren. Die Regierung wird überdies ermächtigt, bei einzelnen Kategorien von Gewerben die Sonntagsarbeit zu gestatten. Was das Handelsgewerbe anbelangt, so wird als zulässiges Maximum der Sonntagsarbeit das Ausmaß von sechs Stunden festgesetzt. Die Festsetzung der Stunden wird den politischen Landesbehörden unter Anhörung der Gemeinde, beziehungsweise der Genossenschaft, überlassen. Auch da ist für einen Ersatzruhetag vorgesorgt.

„Man könnte fast meinen, das Kind wäre stumm,“ sagte Donna Bettina, „es spricht niemals ein Wort.“

„Ach Gott, das macht die Krankheit, seht Ihr denn nicht, wie es von Tag zu Tag schlimmer wird? Sie ist nur noch Haut und Knochen. . . Was sagt der Arzt?“

„Der Arzt? Nunciata, wie könnt Ihr nur so was fragen? Ihr kennt doch meine Verhältnisse und wißt, daß mir dieselben nicht erlauben, einen Arzt zuzuziehen.“

Und während Nunciata von Zeit zu Zeit in die nahe Küche sprang, um den «Kaya» zu überwachen, der mit seinem guten Geruch die kleine Stube erfüllte, erzählte ihr Donna Bettina von dem Kummer und den schweren Sorgen, die ihr Herz bedrückten.

„Ich könnte Euch einen ganzen Tag erzählen, ich würde nicht fertig. Ihr wißt ja, mein Mann ist fort nach Palermo; als er verreckte, ließ er uns nicht einmal einen Solbo. An der Weihnacht sandte er endlich 30 Francs; aber die reichten leider nicht lange aus. Wie im Wind zerstoßen sie. Malis nahm den größten Theil davon: acht Lire allein brauchte sie für einen vergoldeten Gürtel, den sie im dritten Act des «Orfeo nell inferno» nötig hatte. Ich weiß nicht mehr, was ich anfangen soll: das Elend wird von Tag zu Tag größer. Alles ist ins Leihhaus gewandert: ich besitze nichts mehr, rein nichts mehr. Ihr könnt übrigens das Elend auf den ersten Blick sehen. . . .“

„Aber du lieber Gott,“ meinte Nunciata, „was wartet Ihr noch länger, warum sucht Ihr nicht einen Dienst?“

„Und Malis und Chiarinella, wer sorgt denn für die Kinder?“

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. October

Die von den Delegationen bezüglich des gemeinsamen Staatsvoranschlags für das Jahr 1895 gefassten Beschlüsse wurden in dem Amtsblatte publiciert. Diesen Beschlüssen zufolge beträgt das Gesamterfordernis nach Abzug der Einnahmen 101,840.193 fl., von welchem Betrage auf Oesterreich 69,862.372 fl. entfallen.

Das ungarische Abgeordnetenhause wird seine nächste Sitzung am 5. November halten und in derselben bereits das Budget pro 1895 für den Fall in Berathung ziehen, wenn der Bericht des Finanzausschusses vorliegen sollte. Andernfalls wird der Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf bezüglich der Verwaltungsgerichtshöfe auf die Tagesordnung gelangen und voraussichtlich noch vor der Budgetdebatte der Erledigung zugeführt werden.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern, Hieronymi, die Reihenfolge der Verwaltungsreformen sei in das Regierungsprogramm aufgenommen. Das Disciplinar- und das Gemeindegesetz werden den Abgeordneten bald vorgelegt werden. Was die Nationalitätenfrage anbelangt, constatirte der Minister, daß von Agitationen und Aufregung in den siebenbürgischen Landestheilen heute keine Rede sei. Eine Aenderung des Nationalitätengesetzes wäre nicht motiviert, doch sollen die nothwendigen Verfügungen in den zu schaffenden Reformgesetzen Aufnahme finden. Betreffs der Ufsolder Arbeiterfrage bemerkte der Minister, die Ursachen derselben seien offenbar wirtschaftlicher Natur, doch haben auch socialistische Emissäre in Flugschriften Aufregungen verursacht. Derzeit herrsche in Ufsold Ruhe.

Wie die Berliner Blätter melden, wird der deutsche Reichstag am 22. November im neuen Reichstagsgebäude zusammentreten. Vor diesem Termine soll eine bestimmte Feier, die für den 15. November in Aussicht genommen ist, im neuen Reichstagsgebäude veranstaltet werden. Der Kaiser soll dieser Feier beiwohnen.

Der französische Handelsminister Bourties ist am 20. d. M. in Lyon eingetroffen; beim Empfange begrüßte ihn der Präsident der dortigen Handelskammer mit einer Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Handels in der Gegend von Lyon hervorhob und wenn schon nicht den Freihandel, so doch eine möglichst große Handelsfreiheit für wünschenswert erklärte. In seiner Erwiderung bemerkte der Minister, daß sich bei den benachbarten freihändlerischen Staaten Steuerrückgänge deutlich bemerkbar machen. Das gegenwärtige französische Regime sei ein Regime der Erfahrung, mit dem man einen Versuch in loyaler Weise machen müsse. Hierzu bedürfe man der Stabilität der Bölle. Es müßten, schloß der Minister, unbedingt höhere Gründe vorhanden sein, um an diesem Regime Abänderungen vorzunehmen.

In Belgien sind vorgestern die Stichwahlen vorgenommen und damit die Wahlaction beendet worden. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen zählt die Kammer 104 Katholiken, denen 19 Liberale und 29 Socialisten und Radicale gegenüberstehen.

Die Rose von Olmütz.

Historischer Roman von G. A. v. Januschowsky.

(24. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

XV.

Am fünften Sonntage nach der Verwundung Bratislavs fühlte sich dieser bereits soweit hergestellt, daß er seine Reise in das Mongolenlager antreten konnte. Er nahm den innigsten Abschied von dem greisen Priester, der ihn mit Fatime während seiner Krankheit bewacht und gepflegt hatte und der nun tiefer in das Gebirge zu seinen geflüchteten Brüdern zog.

Gesegnet von dem frommen Greise, bestieg er sein Ross und zog denselben Weg, welchen der Mongolen-Chan in das Beva- und Marchthal eingeschlagen hatte. Fatime ritt ihm zur Seite.

So war das Paar bereits bis zu den Ruinen Prerau's gelangt. Dort sah es sich plötzlich von einem Strome flüchtender Landbewohner den Weg verlegt und wurde nach dem Hofsteinberge mitfortgerissen, wohin die Währer von allen Seiten vor der Raublust und Vertilgungswuth der mongolischen Streifzüge ihr Leben und Habe in Sicherheit zu bringen eilten. Zur Erklärung dieses Vorfalles müssen wir nachträglich berichten, was sich während der Krankheit unseres Helden im Mongolenlager vor Olmütz zugetragen.

Die Heiden erschöpften nach der Zerflörung der Abtei alle Arten von Listen, um die Belagerten zum Ausfalle zu reizen und zu locken. Sie ließen an die Christen die prahlerischsten Herausforderungen ergehen, verspotteten dieselben auf die empörendste Weise als feige Memmen und suchten ihre Rache zu entflammen, indem sie angesichts der Stadt christliche Gefangene

In gut unterrichteten politischen Kreisen Rom wird versichert, daß die Meldungen der Blätter über bevorstehende Veränderungen im diplomatischen Corps unbegründet seien.

In der portugiesischen Pairs-Kammer kam es über den Passus der Botschaft bezüglich der Marine zu einem Zwischenfalle, welcher damit endete, daß ein Vertrauensvotum für das Cabinet mit einer Mehrheit von 59 Stimmen angenommen wurde.

Reuters Office meldet aus Hiroshima: Der Oberhaufe begründete Ministerpräsident Graf Ito in längerer Rede die Vorschläge der Regierung betreffend die Deckung der Kriegskosten und vertheidigte dieselben gegen den Vorwurf, den Ausbruch der Feindseligkeiten beschleunigt zu haben, indem er die vor Abbruch der Beziehungen mit China gewechselten Schriftstücke verlas. Die Rede machte großen Eindruck. Das Parlament sprach sich einstimmig für die Fortsetzung des Krieges aus und genehmigte die Vorlage betreffend die Feststellung eines außerordentlichen Kriegsbudgets von 150 Millionen Yen, welche bis zur Höhe von 100 Millionen Yen durch eine Anleihe gedeckt werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

— (Lemberger Ausstellung.) Aus Lemberg wird vom 21. October gemeldet: Begünstigt von dem prächtvollsten Wetter, war die Ausstellung heute sehr besucht. Mehr als 30.000 Besucher aus den ärmeren Schichten, für welche der Eintrittspreis reducirt worden war, waren anwesend. Die Gesamtzahl der Ausstellungsbesucher beträgt bis zum heutigen Tage, an welchem die Ausstellung zum letztenmale geöffnet war, 1,300.000. Die ausgestellten Gegenstände müssen bis Ende October abgeholt werden.

— (Grubenunglück in Anina.) Wie mitgeteilt wurde, bereits kurz, daß Anina am 20. d. M. gegen 10 Morgens von einem schrecklichen Grubenunglück betroffen wurde. Nun liegen über den entscheidenden Bericht nähere Daten vor: Das Unglück ereignete sich im Schachte d. i. dem letzten Schachte. Dasselbe dürfte allem Anscheine nach die Leichtfertigkeit irgend eines Arbeiters verschuldet haben. Von den im Schachte eingeschlossenen Arbeitern blieben infolge der Explosion 25 sofort todt, 31 erlitten schwere Verletzungen und 13 konnten nicht erreicht werden. Leider sind die letzteren auch nicht zu betrachten, denn selbst wenn sie von der Explosion nicht ereilt wurden, sind sie in dem Rauche umgekommen, welcher infolge des Brandes entstand, der den Schacht ergriff. Demselben trachtete man zu steuern, indem man den brennenden Tract einmauerte, damit das Feuer im Rauche selbst erstickte. Von Seite der Direction der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft, welche das Grubenwerk bildet, wurde der gegenwärtige in Reschitzka weilende technische Director Alexander Wenzel nach dem Thortorte der Katastrophe entsendet, um an Ort und Stelle die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Der Schacht, in dem sich das Unglück ereignete, ist der »Konna«-Schacht, welcher 470 Meter tief ist. Sein Bau kostete anderthalb Millionen Gulden. Die Sicherheitsmaßnahmen sind ganz enorme und es ist auch die Gefahr ausgeschlossen, wenn die Arbeiter sich nicht dieselben halten. Leider sind es gerade die Arbeiter, welche

gleich Wildpret jagten und erlegten. Alles umsonst. Die eherner Kriegsgesetz Sternbergs gestattete den Belagerten nicht, von einem Ausfalle zu flüchten, geschweige denn solchen zu unternehmen.

Mit toller Wuth rannten die Asiaten gegen die Thore und Mauern von Olmütz; allein diese wurden bei Tag und Nacht auf das Schärfste bewacht und das tapferste vertheidigt. Der Heide holte sich seinen Stürmen nur blutige Köpfe ab und ward mehr von ohnmächtigem Grimme verzehrt, als er sich daß seine giftigen und Brandpfeile umsonst kein Ziel in der Festung verschossen wurden. Da sich nämlich kein Pfeil an den Zinnen und Brustwehren der Ringmauer stecken durfte, ohne von einer Unzahl mongolischer Pfeile, die wie bereits früher bemerkt, auf große Entfernungen mit ungeheurer Gewalt und staunenswerter Sicherheit das Ziel trafen, bedient zu werden, so gebrauchten die Belagerten die List, ausgestopfte Wachen auf den Zinnen lagerten die List, ausgestopfte Wachen auf den Zinnen zu stellen. Diese zogen die Aufmerksamkeit der Mongolen auf sich und wurden mit Hunderten von Pfeilen gespickt, während in der Nähe die beobachteten und Arbeiten unbemerkt vorgenommen werden konnten. Diese List, so einfach sie war, gelang zu wiederholtenmalen, bis sie endlich von den Asiaten entdeckt wurde.

Gegen die Wirkung der Brandpfeile sicherten sich die Belagerten, indem sie die Holzbächer abtrugen und die Häuser mit Erde, Mist und nassem Häuten bedeckten.

Was Zdislaw vorhergesehen hatte, traf nun ein. Die Feinde wurden lässig; die scheinbare Feigheit der Christen flößte ihnen ein Sicherheitsgefühl ein, welches ihre Vorsicht und Wachsamkeit nach und nach gänzlich einschläferte. Zudem riß in dem großen Lager Mangel

welche die Präventivmaßnahmen auszuspielen, indem sie einfaßlich trotz des strengen Verbotes Zündstoffe mit sich führen, um an einem versteckten Orte eine Pfeife Tabak rauchen zu können. Die Katastrophe dürfte infolge einer solchen Unvorsichtigkeit erfolgt sein.

— (Brand der Hof-Sängerkapelle zu Petersburg.) In der an das kaiserlich russische Winterpalais in Petersburg angrenzenden Hof-Sängerkapelle, einem prächtig ausgeführten Baue, kam vor wenigen Tagen, wie die «Novosti» melden, ein Feuer zum Ausbruch, das sich mit Schnelligkeit verbreitete und den großen Concertsaal ergriff. Den Bemühungen der Petersburger Feuerwehr, deren Vörscharbeit General v. Wahl selbst leitete, gelang es zwar, den Brand zu localisieren, doch wurde der ganze Concertsaal mit seinen kostbaren Malereien und plastischem Schmuck ein Opfer der Flammen. Die Ursache des Brandes konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

— (Zum Schutze der Kunst- und historischen Denkmäler.) In den letzten Tagen wurde im Ministerium für Cultus und Unterricht die Enquête über die Frage gesetzlicher Maßnahmen zum Schutze der Kunst- und historischen Denkmäler zu Ende geführt. Die Beratung führte zu dem Ergebnisse, daß die Betretung des öffentlichen Weges behufs Schutzes der Kunst- und historischen Denkmäler allseitig als wünschenswert anerkannt und für ein solches Gesetz die Kompetenz des Reichsrathes als zureichend bezeichnete und der Wunsch geltend gemacht wird, diesen Schutz nicht bloß auf die unbeweglichen, sondern, soweit als thunlich, auf die beweglichen Denkmäler zu erstrecken. Es wäre nach Umständen eine Inventarierung jener unbeweglichen Denkmäler vorzunehmen, deren Erhaltung im öffentlichen Interesse gelegen wäre. Die Bereauserung eines solchen Denkmals wäre ohne behördliche Einwilligung nicht gestattet, eventuell sollte auch ein Vorkaufrecht der Regierung für Kunstgegenstände nominiert werden.

— (Ein Liebesdrama in Budapest.) Im Hotel zum «weißen Schwan» in Budapest hat, wie gemeldet wird, der Kohlenhändler Josef Kapeller seine Geliebte Elisabeth Szame durch Revolvergeschüsse vorerst tödtlich verwundet und sich dann durch Schüsse in die Brust selbst getödtet. Das Motiv der Mordthat war unglückliche Liebe.

— (Parteitag der deutschen Socialdemokratie.) Aus Frankfurt am Main wird vom 22. October gemeldet: In der heutigen Sitzung des socialdemokratischen Parteitages wurde bei Erstattung des Berichtes des Parteivorstandes eine Reihe von Anträgen gestellt, welche die Reducierung der Gehalte der Parteibeamten und Parteidacturen bezwecken. Die bezüglichen Gehalte sollen jährlich 3000 Mark nicht übersteigen. Nebel bekämpfte entschieden diesen Antrag. Die Socialdemokraten — führte der Redner aus — streben günstige Arbeitsbedingungen und Löhne für die Arbeiter an, und wir wollen jetzt den eigenen geistigen Arbeiter nicht entsprechend bezahlen. Eine Reihe von Redacturen würde, wenn der Antrag angenommen werden sollte, ihre Posten sofort verlassen, da sie bei bürgerlichen Blättern höhere Gehalte beziehen würden. Mehrere andere Redner betonten dagegen, die socialistische Partei sei eine arme Arbeiterpartei, die mit den Arbeitergroßschon haushalten müsse. Ein Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit existiere nicht.

— (Ein entsprungener Mörder.) Alexander, der Hauptthäter des Verlaßer vierfachen Raubmordes, welchem der Kaufmann Kerschner mit seiner ganzen Familie zum Opfer fiel, ist aus dem Verlaßer geflüchtet und dürfte sich nach Serbien gewandt haben.

ein. Das Volk murrte und der Chan beschloß, mit einem Theile seines Heeres die Festung einzuschließen und den anderen in Streifzüge aufzulösen, welche sich im Innern Mährens ausbreiten, Beute machen und das Lager mit Proviant versehen sollten.

Eine mächtige Horde zog im Marchthale aufwärts, zerstörte Littau vom Grund aus, brannte fruchtlos die wüste das Land bis an die böhmischen Grenzgebirge. Eine zweite Horde zog gegen Brünn, zerstörte das Prämonstratenser-Kloster Obrowitz, konnte aber gegen die feste Stadt Brünn, worin der tapfere Castellan die Vertreibung leitete, nichts ausrichten und beendete ihre Zerstörungswuth an der Umgebung in entgeglicher Weise. Die Heiden hatten es aus Glaubenshaß und Beutegier vornehmlich auf die Klöster abgesehen. Sie plünderten und verbrannten das Benedictinerkloster Raigern und die Frauenklöster in Tschnowitz und Doubravitz. Sie ließen alle Ordenspriester über ihre Klinge springen und ermordeten die Nonnen unter großen Martern.

Die dritte und größte Abtheilung führte der Chan fruchtlos im Marchthale abwärts. Diese ergoß sich in die Gegend, die Hanna und hatte sich die besondere Aufgabe gestellt, das Heer mit Lebensmitteln und Futter zu versorgen. Bei Drewohostie stellte sich den Heiden eine mutige und wohlbewehrte Schar Hannaten entgegen,

— (Ein Mitglied der kaiserl. Familie) in China wurde unlängst krank. Sofort wurden die ärztlichen Berühmtheiten von Peking gerufen, und wenn man dem Amtsblatte des himmlischen Reiches glauben darf, fanden sich am Krankenbette nicht weniger als 123 Aerzte ein.

— (Denkmal-Entüllung.) In Stradella fand am 20. d. M. in Anwesenheit der Minister Saracco und Ferraris, vieler Senatoren und Deputierten, der Behörden und einer großen Menschenmenge die feierliche Entüllung des Denkmals des ehemaligen Ministerpräsidenten Depretis statt.

Local- und Provinzial-Nachrichten. Herbstblätter.

Klar und kühl legt die reine Herbstatmosphäre sich in wunderbarer Durchsichtigkeit über Himmel und Höhen, über Kirchthürme, Kuppeldächer und Baumkronen, bis plötzlich ein kühner Windstoß wirbelnd einherbraust, die dünnen Herbstblätter rascheln herabsetzt und mit ihnen tausend trübe Gedanken aufscheucht. Warum kann es nicht immer bleiben, wie es eben noch war, warum müssen die Blätter fallen? Weshalb dürfen wir nicht dauernd im reinen Lichte wandeln, weshalb muß es immer wieder trübe werden?

Jenes röthliche Blättchen dort, das der Wind grausam von seinem Ahornstamm heruntergezaust, es erzählt von rothen Kinderlippen, die einst die Mutter so innig geküßt, bis der grausame, todtbringende Wirbelwind kam und es aus seinem angestammten warmen, wonnigen Plätzchen auf immer verschleuderte. Und das Mutterherz sendet ihm tausend Thränen nach.

Dort drüben bäumt sich eben noch ein welkes grünes Blättchen auf gegen die Angriffe des kühnen windigen Gefellen und blickt sehnsüchtig hinauf nach seinem heimatlichen Nestchen. Es erinnert an die harten Kämpfe des armen Wesens, das, in der Fremde umbarmerzig herumgestoßen, sich zurücklehnt nach dem sicheren friedlichen Plätzchen im Elternhause, aus dem es so ungerne geschieden.

Fernab ruht ein zartes gelbes Birkenblättchen aus von all' den Schmerzen, die ihm der schlimme Sturm zugefügt. Sein Brüderchen hängt noch hoch oben auf dem Baum und könnte sich des goldigen Lebenslichtes erfreuen, wenn die Trauer es nicht quälte nach dem verlorenen Schwesterchen, das der Sturm ihm erbarmungslos entführt.

Am Wegestrand liegt ein geknicktes purpurothtes Blatt vom Götterbaum, es gleicht dem jungen Vögelchen, das aus dem Nest gefallen. Und drüben sucht das verlassene arme Mütterlein sich schier die Augen aus, nach dem verlorenen schwachen Kinde, das, kaum noch flügge, den Mahnruf der besorgten Mutter nicht vernehmen mochte und nun mit geknickten Flügelchen und gebrochenem Herzen am Wege sterben muß. Wie thut solch Scheiden weh!

Ueber den Wasserspiegel hinweg erhebt der Wind ein gelbliches Weidenblatt. Es erinnert an den theuren Vater, der nicht sterbend untergehen kann und scheiden mag von Weib und Kind, die er zärtlich geliebt. Der Wirbelwind jedoch erfaßt die schwache schlanke Gestalt und bläst so rauh, bis auch das letzte Fünkchen Leben daraus entschwunden und traurig der Körper der Gewalt unterliegen muß. Die Seele aber löst sich los, trotz wilden Stürmen und schwebt den reinen lichten Höhen zu!

Viel Herbstblätter müssen fallen, viel Trauer und Trennungsschmerz herrscht auf der Erde, aber über den wehenden, sterbenden Blättern hinweg erhebt sich doch immer wieder die klare, tröstende Herbstatmosphäre mit ihrem göttlichen reinen Lichte.

Chan Orda folgte den Mähren dahin und schlug am Fuße des Berges sein Lager auf, nicht ahnend, daß auf der waldigen Felsenhöhe, die vor seinen Blicken in den Aether ragte, sein als todt betrautes Töchterlein weile. Das freundliche Schicksal hatte ihm den Schmerz erspart zu erfahren, daß Fatime seinem Todfeinde freiwillig und in heißer Liebe folgte und sich von dem Glauben ihrer Väter abwandte.

Auf dem Felsengipfel des Hostein, da, wo die alten heidnischen Mähler dem Schutzgotte der Gastfreundschaft, dem freundlichen Radegast Opfer brachten und ihn mit Tänzen und lustigen Gastmählern verehrten, erhob die Klausel des hundertjährigen Bruders Celestin ihr schlankes Glockenthürmlein.

Der Klausner, ein Greis, der mehr dem Himmel als der Erde anzugehören schien, saß auf einer Rasenbank und wandte sein ehrwürdiges Antlitz, dessen fromme Züge keine Spur von irdischen Leidenschaften trugen, dem Untergange der Sonne zu, die ihren goldenen Strahlenschimmer über den Hain ergoß. Der Scheitel des Mönches war mit spärlichen Seidenlocken bedeckt, die, gleich dem langwallenden Barte, aus glänzendem Silber gesponnen zu sein schienen. allein sie mußte sich nach einem blutigen Treffen zurückziehen und wandte sich nach den romantischen Wildnissen des Hosteinberges, den ein zahlloses Landvolk zum Asyl ausersehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— (Landwehr-Gericht in Triest.) Das k. k. Landesvertheidigungs-Ministerium verlaubarth mittels Verordnung vom 16. d. M. unter Berufung auf die bezügliche Verordnung vom 3. August d. J. Folgendes: «Die Landwehr-Gerichts-Expositur in Laibach wurde mit 1. October 1894 nach Triest verlegt und hat nunmehr die Bezeichnung: «k. k. Landwehr-Gericht in Triest» zu führen. Diesem Landwehr-Gerichte bleiben auch fernerhin die Justiz-Abgaben des Landwehr-Infanterieregiments Triest Nr. 5, dann des 3. und 4. Bataillons des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 sowie der Landes-Gendarmerie-Commanden Nr. 7 und 12 zugewiesen.»

— (Krankenversicherung.) Ueber die Frage, ob die Zahlung der Beiträge nach dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung die Wiedererlangung der Mitgliedschaft bewirke, enthalten die «Amtlichen Nachrichten» folgende Entscheidung: M. B., welcher bis zum 15. November 1891 bei dem Bäckermeister J. K. in R. als Lehrling in Arbeit stand und hiedurch Mitglied der Bezirks-Krankencasse in B. wurde, trat am 13. Jänner 1892 in das Krankenhaus zu B. ein und wurde dort durch 62 Tage verpflegt. Ueber die Weigerung der Bezirks-Krankencasse B., die aus diesem Anlasse erwachsenen Kosten von 31 fl. zu bezahlen, erkannte die Landesstelle mit der Entscheidung vom 2. Februar 1894, daß die genannte Casse zum Kostenersatz nicht verpflichtet sei, weil B., welcher am 15. November 1891 aus der Beschäftigung austrat und bei der Casse abgemeldet wurde, zur Zeit der Spitalsaufnahme nicht mehr Cassemittglied war und weil die Aufnahme in das Privat-Krankenhaus nicht auf eine Anweisung der Casse oder des Casse-Arztes erfolgte. In dem dagegen erhobenen Ministerialrecurse wendete der Gemeindevorstand in B. als Verwalter des dortigen Krankenhauses ein, daß B. zur Zeit der Spitalsaufnahme noch Cassemittglied war, weil er laut vorliegender Bestätigung am 12. Jänner 1892 die Cassebeiträge für die Monate December 1891 und Jänner 1892 entrichtet habe und weil die Spitalsaufnahme auf Grund der vorliegenden Anweisung des Casse-Arztes erfolgt ist. Das k. k. Ministerium des Innern hat diesem Recurse keine Folge gegeben, weil M. B. zu der Zeit, als er nachweisbar erkrankte (nach den gepflogenen Erhebungen 5. oder 6. Jänner 1892), nicht mehr Mitglied der Bezirks-Krankencasse B. war, indem er aus der Mitgliedschaft zur Bezirks-Krankencasse begründenden Beschäftigung am 15. November 1891 ausgetreten ist und in dem angegebenen Zeitpunkte zufolge der Bestimmungen des § 13, P. 2 und 3 R. B. G., und den einschlägigen Bestimmungen des Statutes der betreffenden Casse die Mitgliedschaft zur Casse jedenfalls schon verloren hatte. Der Umstand, daß für die Zwischenzeit die Beiträge nachträglich an den Vertrauensmann der Casse nachgezahlt wurden, ändert nichts an dem Verluste der Mitgliedschaft, weil die Einzahlung erst nach dem Verluste der Mitgliedschaft erfolgt ist und nach § 13, P. 2 R. B. G., die Fortzahlung der Beiträge nur die Fortdauer der erworbenen Mitgliedschaft, nicht aber die Nachzahlung der Beiträge die Wiedererlangung derselben bewirken kann.

— (Concert Ondricek.) In einigen Tagen veranstaltet der berühmte Geiger Franz Ondricek in Laibach ein Concert. Nach einer sieg- und ruhmreichen Concerttournee wird er, wie überall, auch das Laibacher Publicum durch Leistungen entzücken, welche die berufensten Kritiker begeistert loben. So schreibt unter anderm Max Kalbeck («Presse») anlässlich eines Concertes im philharmonischen Concerte in Wien: «Auch in dem zweiten philharmonischen Concerte präsentirte sich ein Solist: der berühmte Geiger Franz Ondricek, der das Beethoven'sche Violinconcert vortrug, nachdem er kurz zuvor bei anderer Gelegenheit mit den Concerten von Brahms und Joachim Weiffalsstürme entfesselt hatte. Schon in der Aussicht auf ein solches Riesenrepertoire, welches drei der größten und schwersten Werke, den Mönch, den Aiger und die Jungfrau der Violinliteratur, enthält, liegt etwas Titanisches. Der waghalsige Geiger, welcher sich von einem Gipfel zum andern hinüberschwingt, muß einen eisernen Willen und eine Technik sein eigen nennen, die vor keiner Gefahr zurückbebt. Ondricek überwand die Schwierigkeiten, die bei jeder dieser Aufgaben sich bergeshoch vor dem Spieler emporthürmen, mit der Zuversicht und Gelassenheit eines Mannes, der seiner Sache vollkommen gewiß ist. Den verlockenden Sirenenstimmen, welche den jungen Künstler von der erkorenen Bahn ablenken wollten, hat er tapfer widerstanden, und seine enorme Technik scheint nicht mehr um ihrer selbst willen vorhanden zu sein, sondern sie zeigt sich berufen und befähigt, die letzten Probleme der ausübenden Kunst zu lösen. Von den Werken seiner Wahl ist Ondricek in das innerste Wesen der Musik geführt worden; sie haben ihm den Blick frei gemacht für die schaffende Seele der Meister, daß er die Gesetze kennen lernte, nach welchen ihre Gedanken und Empfindungen sich formen und gestalten. Hinter dem Werke verschwindet der Spieler, um dann, eines mit ihm geworden, wieder hervorzutreten und, des Gottes voll, die erschauten Herrlichkeiten der aufstrebenden Welt zu verkünden. Ondricek ist der prädestinierte Nachfolger Joachims.»

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 23. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser verlieh dem türkischen Botschafter Zia Pascha anlässlich des Scheidens von Wien das Großkreuz des Stefan-Ordens.

Wien, 23. October. («Militär-Berordnungsblatt.») Se. Majestät der Kaiser ernannte den G.M. Beck-Nordenau zum General-Genie-Inspector und betraute den G.M. Boat mit den Agenden eines General-Bau-Ingenieurs.

Wien, 23. October. (Orig.-Tel.) Der König von Serbien besuchte nachmittags den Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, ohne ihn anzutreffen und besuchte im Laufe des Nachmittages die in Wien accreditierten Botschafter. Erzherzog Albrecht ließ beim König von Serbien seine Karte zurück. Botschafter Loze trug sich in die Liste ein.

Lemberg, 23. October. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz, welcher heute hier eingetroffen ist, wohnte vormittags der Trauung der Prinzessin Karoline zu Windisch-Grätz, Tochter des Corpscommandanten und Generals der Cavallerie Prinzen Ludwig zu Windisch-Grätz, mit der Gräfin Heudel-Donnersmarkt und hierauf dem Dejeuner beim Statthalter Grafen Badeni bei. Der Ministerpräsident begibt sich noch heute abends nach Wien zurück.

Pirano, 23. October. (Orig.-Tel.) Die letzte Nacht ist vollkommen ruhig verlaufen.

Rom, 23. October. (Orig.-Tel.) Morgen findet unter dem Vorsitze des Papstes die erste Conferenz zur Berathung der Mittel für die Vereinigung der dissidierenden orientalischen mit der römisch-katholischen Kirche statt.

Die Krankheit des Zaren.

Petersburg, 23. October. Das heute 10 Uhr vormittags in Livadia über das Befinden des Kaisers Alexander ausgegebene Bulletin lautet: «Der Kaiser schief besser; Appetit schwach; Kräfte und Herzthätigkeit nicht gebessert, Jedem zugenommen.»

Berlin, 23. October. Nach der hiesigen russischen Botschaft in später Abendstunde zugegangenen Mittheilung aus Livadia hält die gemeldete Besserung im Befinden des Kaisers Alexander an.

Petersburg, 24. October. (Officielles Bulletin vom 23. October 7 Uhr abends.) Im Verlaufe des Tages traten einige Schläfrigkeit und leichte krampfartige Erscheinungen ein. Der Appetit ist besser als gestern.

Petersburg, 23. October. Der «Regierungsbote» meldet: Großfürstin Elisabeth Feodorowna und Prinzessin Alice von Hessen trafen gestern um halb 6 Uhr abends in Livadia ein. Der Großfürst-Thronfolger empfing seine Braut in Alutschka. Nach der Ankunft begab sich die Prinzessin-Braut unmittelbar zum Kaiser und der Kaiserin, sodann mit der Kaiserin und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie in die Palaistkirche, woselbst ein Gottesdienst abgehalten wurde. Die Personen der Suite empfingen die Prinzessin Alice beim Eingange in die Kirche.

Berlin, 23. October. Nach hier aus Petersburg eingelangten Meldungen sei die Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers auf morgen festgesetzt, doch seien anderweitige Dispositionen nicht ausgeschlossen.

Petersburg, 23. October. Einer Meldung aus Livadia zufolge wird der König von Griechenland daselbst erwartet.

Literarisches.

(Kalender.) Wir theilen unsern Lesern mit, dass die beiden so beliebten Kalender: «Der Wiener Bote» und «Der Jahres-Bote für Oesterreich-Ungarn» für das Jahr 1895 bereits erschienen sind. Der «Wiener Bote» ist, wie immer, sehr reich ausgestattet. Vier reizende, mit schönen Illustrationen geschmückte Erzählungen von R. Wolf in Meran, Franz Weller u., das «Lustige Allerlei», die mit einundachtzig trefflichen Bildern von Zeitgenossen und wichtigen Ereignissen ausgestattete Rundschau «Von Jahr zu Jahr» geben diesem Kalender jenes stattliche Gepräge, wodurch sich derselbe von allen ähnlichen Jahrbüchern vortheilhaft unterscheidet. Der Preis von 40 Kr. ist für die Fülle des Gebotenen überraschend billig. — Der «Jahresbote», ebenfalls illustriert, ist für minder bemittelte Familien berechnet.

David, Anleitung zum Photographieren. Die neue Auflage dieses von dem bekannten Amateurphotographen Oberleutnant Ludwig David herausgegebenen Werkes ist eigentlich als ein ganz neues Buch zu betrachten. Während die ersten Auflagen mehr oder weniger nur als Anleitung zum David'schen Salon- und Reise-Apparat dienten, ist die vorliegende für jeden beliebigen Apparat geschrieben und gibt in klarer, lichtvoller Darstellung Aufschluss über die verschiedenen Prozesse, die zur Herstellung der Photographie führen. Ganz neu und originell ist die Beigabe von zwei Lichtdrucktafeln, auf welchen sowohl dargestellt ist, wie ein gutes Negativ anzuschauen soll, als auch wie vorkommende Fehler sich charakterisieren. Diese beiden Tafeln werden sicherlich großen Beifall finden, und es sei hiermit besonders darauf aufmerksam gemacht. Der Preis des Werkes, welches bei R. Lehner (Witz, Müller) Wien, Graben 31, erschienen ist, beträgt 1 fl. 20 Kr.

Alles in dieser Rubrik Besprochenes kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 22. October. v. Manussi, l. l. Oberleutnant, Pola. — Restelini, Kfm., Zitra. — Steiner, l. l. Hauptmann, i. Familie, Laibach. — Sieber, Schwarz u. Janit, Kiste, Wien. — Vadsjäter, Kfm., Venz. — Regona, Kfm., i. Frau, Bendorf. — Eijest, Director, i. Frau, Dresden. — Sever, l. l. Oberleutnant a. D., Landstraß. — Dr. Wildner, Graz. — Prok. Kfm., Triest. — Hauff, Kfm., Dresden. — Fuchs, Kfm., Prag. — Wiegler, Privatier, Gurfeld. — Zuperino u. Rogmann, Fiume. — Weisheim u. Gavas, Kiste, Großtanischa. — Smole, l. l. Rittmeister, Innsbruck.

Am 23. October. Ritter von Neuwirts, Major, i. Familie, Pola. — Kundner, Director; Taciancy, Privatier; Gasser, Kfm., Görz. — Berger, Mangold, Böhm, Kiste, Budapest. — Rab-Fabrik's-Director; Hensel, Werksbesitzer; Weymann, Jng.; Reallexik, Beamter, i. Frau; Hahne; König, Kottach, Lajar, Kfm., Wien. — Hansmann, Kfm., Prag. — Jäger, Kfm., Weinstadt. — Sutey, Kfm., Dobnjavas. — Weber, Beamtenstrachsch. — Gattin, i. Tochter, Altemmarkt. — Trautner, Kfm., Nieder. — Mangwi, Kfm., i. Frau, Triest. — Voic, Privatier, Niederdorf. — Lousin, Privatier, Reifnitz. — Semen, Privatier, Treffen. — Dolenc, Privatier, Wippach. — Gussler, Kfm., Profsnit.

Hotel Stadt Wien.

Am 23. October. Groß-Comthur Graf Veroddingen, Fiskus, Goldberger, Brauchbar, Sonnenschein, Privatier; Gasser, Kfm., Edmund, Löw, Weiß, Fischer Karl, Wuthe, Part, Keller, Kfm., Berger, Reichaler, Rother, Kaufleute, Wien. — Recklein, Kfm., Paris. — Kleinberger, Polnauer, Kaufleute, Budapest. — Trautbruger, Kfm., Innsbruck. — Dr. Baltl i. Frau, Graz. — Trautner, Privatier, i. Frau, Ratschach. — Preimrou, Polshändler, Fiume. — Laube, l. l. Universitäts-Professor, Prag.

Am 23. October. Ritter von Regnard, l. l. Hofrath, und Kofsi, Kfm., Triest. — Urbančić, Herrschaftsbesitzer, Villach; — von Weitenhiller, Vallerath des Deutschen Ritterordens; — Rother, Paterna, Burkhart, Janda und Hulles, Kiste, Wien. — Raßau, Kfm., Köln. — Dr. Hans Duller, l. l. Stabsarzt, Pest. — Duller, Rudolfswert. — Pollak, Kaufm., Teplitz. — Mshere, Pfarrer, Stale. — Kestler, Gerichtsadjuncten-Gattin, Gurfeld. — Gesehy, Kfm., Graz. — Jalkic, Fabrikbesitzer, Töchter, und Pleße, Privatier, Gottschee. — Braunmann und Großmann, Kiste, München. — Mateich, Kfm., Gili. — Lang, Kfm., Villach. — Dhl, Kfm., Hanau. — Burbaum, Kfm., Babo. — Volta, Pfarrer, Ledine. — Latmayer, Pfarrer, Grahovo. — Gruntar, Privatier, Karfreit.

Hotel Baierscher Hof.

Am 22. October. Majdic, Kfm., Villach. — Majdic, Kfm., Stein. — Georg und Anton Pefche, Gastwirte, Mitterdorf. — Pefche, Weinändler, Gottschee. — Kofiel, Realitätenbesitzer, Rudolfswert.

Am 23. October. Car und Dobrila, Kiste, Zirknitz. — Molaro, Kfm., Udine. — Braune, Lederhandlungsbesitzer, Gottschee. — Wuchse, Kfm., Kesselthal.

Hotel Lloyd.

Am 23. October. von Funktionär, Privatier; Samer, Kfm., Kirchschlag. — Helfer, Photograph, Wien. — Pogant, Kfm., Zirknitz. — Sorgo, Straßenmeister, Lufowig. — Rabitsch, Aufseher, Sofranje. — Dell Oste, Weinreich, Irtien. — Leber, Kfm., Triest. — Abram, Kfm., Fiume. — Schinkel, Privatier, Fabrikant, u. Kraker, Kfm., Gottschee. — Samer, Kfm., Zirknitz. — Oberndorfer, Kfm., Graz. — Absenger, Gastwirt, Rudolfswert.

Hotel Südbahnhof.

Am 21. October. Ivanc, Agram. — Britula, Graz.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 22. October. Schmitel, Vigan. — Simonitsch, Wien.

Verstorbene.

Am 22. October. Anna Novak, Arbeiters-Tochter, 3 M., Triesterstraße 30 a, Darmkatarrh. — Anna Rimoc, Arbeiters-Tochter, 3 1/2 M., Tirnauer-Lände 10, Convulsiones.

Im Spitale.

Am 22. October. Maria Brelj, Arbeiters-Gattin, 34 J., Tuberculose. — Maria Jenko, Arbeiters-Gattin, 55 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: October, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Data for 23. 10. Mg., 2. N., 9. Ab.

Heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 10.5°, um 0.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowitz Ritter von Wissehrad.

Hotel Elefant. Heute Abend Anstich von Münchner Bier.

(Vortrag in der evangelischen Kirche.) Pfarrer Schwarz, der Begründer und Leiter einer Erziehungsanstalt für verwaiste und verwahrloste Jugend und eines Krankenhauses in Baiern (Kärnten), in welche Anstalten Kinder, resp. Kranke ohne Unterschied der Confession aufgenommen werden, wird nun in Erfüllung einer wiederholten Einladung seitens der evangelischen Gemeinde in Laibach diese besuchen und in seiner allgemein fesselnden Weise einen Bericht über das humanitäre Werk hier geben; er wird denselben am Donnerstag den 25. October um 7 Uhr abends in der evangelischen Kirche (Maria-Theresienstraße) abhalten. Der Zutritt ist jedermann frei, und es dürfte der Bericht von besonderem Interesse auch für weitere Kreise sein.

(Lieferung von Schuhmacher- und Riemererzeugnissen für das k. u. k. Heer.) Das Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt, einen Theil der für das Jahr 1895 erforderlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsarten aus Leder bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen. Die Lieferung umfasst allerlei ins Schuhmacher-, Riemer- und Sattlerfach einschlägige Erzeugnisse, wie Schuhe, verschiedene Riemen, Taschen, Sättel u. Die Offerten sind bis 23. December 1894 bei der Intendanz des 3. Corps in Graz einzureichen. Alles Nähere kann in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach erfahren werden.

(Slovenisches Theater.) Das etwas breit angelegte harmlose Lustspiel «O ti mozje!» gieng gestern vor gut besuchtem Hause in Scene und fand im ganzen eine beifällige Aufnahme, die aber zumeist der hübschen Aufführung selbst zugute geschrieben werden muss. Fräulein G. Nigrinova imponierte uns durch ihre Jungensfertigkeit und durch ihr nettes Spiel, das ihr auf offener Scene lauten Beifall eintrug; Herr Freudenreich als Träger der Hauptpartie, wosern man im Stücke von einer solchen reden kann, gab seine Rolle gut, hätte sie aber auch besser, nuancierter geben können, falls er in dieselbe tiefer eingedrungen wäre. Das übrige Personale that aus den bezüglichlichen geringfügigen Partien, was so im allgemeinen verlangt zu werden pflegt; insbesondere möge das Spiel der Damen Anic, M. Nigrinova, Slavceva und Polakova sowie jenes der Herren Anic, Danilo und Verovšek anerkennend hervorgehoben werden.

(Zur Rebencultur.) Vor kurzem hat der Leiter der staatlichen Rebenanlage bei Tschernembl, Herr Franz Setina, in Altemmarkt bei Pölland einen Vortrag über die Anlage neuer Weingärten abgehalten und hiebei den hiezu zahlreich erschienenen Weinbauern die Vortheile zur Neupflanzung der durch die Reblaus beschädigten Parzellen mit amerikanischen Reben auseinandergesetzt, was die Zuhörer beifällig aufnahmen.

(Aus Tschernembl) geht uns die Nachricht zu, dass bei der vor kurzem vorgenommenen sachmännischen Durchforschung der Weingärten in den Steuergemeinden Altemmarkt bei Pölland, Schöpfenlag und Radence in mehreren Parzellen die Reblaus constatirt und hiebei die Wahrnehmung gemacht wurde, dass in diesen Gemeinden die Weingärten auch von der Peronospora stark leiden und nur wenige von denselben mit Kupferkalklösung behandelt werden, was umso bedauerlicher erscheint, als die dortigen Weingärten seinerzeit ein gutes Erträgnis und einen zwar etwas herben aber gesunden Wein lieferten, welcher in ziemlich hohen Preisen stand. Infolge des Neuauftretens der Reblaus hat die l. l. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl für die genannten Steuergemeinden das Rebenausfuhrverbot erlassen.

(Aus Abbazia.) Von der österreichischen Riviera wird uns berichtet, dass dort bei 16 Grad N. Luft- und 15 Grad N. Seetemperatur noch eifrig fortgebadet wird. Während in den Morgenstunden der letzten Tage das Thermometer in Graz den Gefrierpunkt zeigte, verzeichnete daselbe am Quarnero zur gleichen Tageszeit noch 12 Grad N. Wärme. Täglich kommen noch Gurgäste aus dem rauhen Norden, um dort in milder Luft zu gefunden oder um dem Sport in allen Formen zu huldigen.

(Sanitäres.) Die in mehreren Ortschaften des politischen Bezirkes Gurfeld aufgetretene Ruhrkrankheit ist nun gänzlich erloschen. Es erkrankten im ganzen 54 Männer, 58 Weiber und 130 Kinder, von denen 8 Männer, 5 Weiber und 29 Kinder gestorben sind.

(Infections-Krankheiten.) In Triest wurden in der abgelaufenen Woche 91 neue Fälle von Infectionskrankheiten mit zehn Todesfällen festgestellt.

(Schulerweiterung.) Die einlässige Volksschule in Möchnach, Bezirk Radmannsdorf, wurde zu einer zweiklassigen erweitert, und ist die neu errichtete Classe am 15. d. M. eröffnet worden.

(Deutsches Theater.) Heute gelangt als Novität der Schwanl «Des Rittmeisters Vierte» von Karl Laufs, dem beliebten Verfasser der in Laibach mit so großem Erfolge gegebenen Stücke «Der unglaubliche Thomas», «Pension Schöller» u. s. w. zur Aufführung. Es ist ein offenes Geheimnis, welcher thätiger Antheil Herrn Theaterdirector Oppenheim bei Verfassung der genannten Stücke zukommt. Morgen wird zum zweitenmale nach eingehenden Proben die unverwundliche «Fledermaus» gegeben.

Course an der Wiener Börse vom 23. October 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and various international securities.

BANK- und WECHSLERHAUS L. Riedling & Co. Tel. Adr. Riedlingbank. WIEN IV., Favoritenstrasse 27

Vorsichtigste Ausführung aller Bank- u. Börse-Commissionen sowohl zur Capitalsanlage als zur Speculation...

Cours-Depechen und fachgemäße Informationen über finanzielle Transactionen jeder Art...

Special-Verkehr in allen in- und ausländischen erlaubten Looswerten, Loos-Spielen und Serien...

Aufbewahrung von Münzen und Rechnungen gegen Entrichtung einer mäßigen Gebühr.

BANK- und WECHSLERHAUS L. Riedling & Co. WIEN IV., Favoritengasse 27.

Landes-Theater in Laibach. (13. Abonn.-Vorst.) Ungerader Tag. Mittwoch den 24. October...

Schöne Grabkränze bestes Fabrikat in Miedern, Herrenhemden, Manschetten, Krägen...

Oklic. Naznanja se, da se je Juriju Halfingerju iz Zagorja, oziroma njegovim neznanim dedičem...

Ein junger Commis Spezerist, mit guten Zeugnissen, sucht baldigst oder sogleich Stelle. (4548) 3-1

Gesucht wird eine Wohnung bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör ab 15. November.

Mikado-Torten (ganz neu) täglich zu haben in der Conditorei des Rudolf Kirbisch Laibach, Congressplatz.

CHINA SERRAVALLO mit EISEN unentbehrlich für Schwächliche und Reconvalescenten. Appetit anregend, stärkt die Nerven...